

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
außerhalb desselben M. 1,55,
hievon Postgebühren 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserte nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Sarmozelle.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
und Nebereinkunft.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 220.

Samstag den 20. September 1913.

30. Jahrg.

Der sozialdemokratische Parteitag.

w. Jena, 17. Sept.

Der Bericht der Mandatskommission ergibt die Anwesenheit von 387 Delegierten, darunter 27 Frauen und 87 Abgeordnete. — Bei der Abstimmung über den Bericht der Reichstagsfraktion wurden die verschiedenen Wünsche und Anregungen der Fraktion überwiesen. Das beantragte Todesvotum für die schwänzenden Abgeordneten wird abgelehnt, dagegen ein Antrag angenommen, der die Reichstagsabgeordneten verpflichtet, während der Tagung vollständig zur Stelle zu sein. Angenommen wird auch ein Antrag von Kolmar, der über die Vernetzung seiner Freunde ausspricht und auf eine weitere Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland durch Verwirklichung der Autonomie und Gleichberechtigung von Elsaß-Lothringen hinwirken soll. Einen Antrag, der für 1914 die Abhaltung eines Frauentags wünscht, begründen Johanna Reitz und Helene Brandenburg: Die Frauen als Erzieherinnen der jungen Generation müssen angestärkt und deshalb zunächst für den Organisationsgedanken begeistert werden. Der Parteitag beschließt aber nur die platonische Liebeserklärung, daß „im Prinzip“ die Abhaltung des Frauentags beschlossen, in der „Praxis“ aber alles dem Parteiausschuss überlassen wird. Zwischen dem zweiten Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften, Bauer, und den Hamburger Werftarbeitern werden noch ziemlich scharfe Erklärungen wegen einiger Äußerungen Bauers über den Hamburger Streik gewechselt. Damit ist die heutige Tagung beendet.

w. Jena, 18. Sept.

Heute beginnt man mit dem Kapitel Arbeitslosenfürsorge. Der Referent Timm hatte noch gestern abend dazu folgende Resolution vorgelegt:

„Die zurzeit herrschende und noch ansteigende ungewöhnlich große Arbeitslosigkeit fordert schnelle Maßnahmen zur Beseitigung der Not der Arbeitslosen. In allen öffentlichen Körperschaften im Reich, in den Einzelstaaten und in den Gemeinden ist deshalb auf sofortige Ausführung noch unerledigter Arbeitsaufträge und auf planmäßige Schaffung von Arbeitsgelegenheiten zu tarifmäßigen Löhnen zu drängen. Von den Organisationen wird verlangt, daß sie durch Veranstaltung von Massenorganisationen das Wirken ihrer Vertreter in den Gemeinden und den Parlamenten nachdrücklich unterstützen. Da nun die ständig und periodisch stärker auftretende Arbeitslosigkeit eine untrennbare Begleiterscheinung und Folge der kapitalistischen Produktionsweise ist, kann eine dauernde Hilfe für die von der Arbeitslosigkeit Betroffenen nur durch entsprechende Erweiterung der sozialen Gesetzgebung erreicht werden. Die öffentlich-rechtliche Arbeitslosenversicherung kann vollständig nur durch die Reichsgesetzgebung herbeigeführt werden auf der Grundlage, wie sie die auf dem 8. Kongress der Gewerkschaft-

ten Deutschlands zu Dresden im Jahre 1911 einstimmig angenommene Resolution vorschlägt gemäß den von der sozialistischen Reichstagsfraktion bei Eröffnung des Reichstags gestellten Anträgen. Bis zur Verwirklichung der allgemeinen öffentlich-rechtlichen obligatorischen Arbeitslosenversicherung ist das System der Zahlung gemeindlicher Zuschüsse zu den gewerkschaftlichen Arbeitslosenunterstützungen von den Gemeinden zu fordern. In diesem Zweck muß überall die

Unser Blatt

vereinigt — unbestritten — alle Vorzüge eines gut geleiteten Provinzialblattes: kurze, aber klare Uebersicht über alle Vorgänge auf dem Welttheater, eingehende liebevolle Pflege der lokalen und Bezirks-Angelegenheiten, treumäßige Kritik und einen gediegenen Unterhaltungsteil. Dazu kommt die Billigkeit, die es jedem Bezirksangehörigen ermöglicht, das Blatt für sich und seine Familie zu halten. Da die langen Winterabende wieder in zeitliche Nähe rücken, bietet sich die beste Gelegenheit zum Abonnement. Jedermann, der für den Monat Oktober das Blatt bestellt, erhält die Zeitung ab sofort kostenlos ins Haus geliefert.

Hyranziehung der Einzelstaaten zu den erforderlichen Zuschüssen verlangt werden. Die Förderung der öffentlich-rechtlichen Arbeitslosenfürsorge ist nur möglich durch die stärkere Stärkung unserer politischen und gewerkschaftlichen Organisation. Der Parteitag fordert daher alle Arbeiter auf, sich diesen Organisationen anzuschließen.“

Es scheint aber, daß diese Forderung manchem nicht marxistisch genug war, denn Wolfenbäuer und B. Hof brachten Änderungsanträge ein. Die so entstandenen Differenzen sind aber über Nacht beigelegt worden. Man hat zwischen den beiden Resolutionsanträgen ein Kompromiß gefunden, indem man in den Antrag Timm zwar die „Einführung der sozialistisch-organisierten Produktion“ als Vorbedingung für ein Verschwinden der Wirtschaftskrisen hineingenommen, dafür aber auch die schon jetzt zu fordernde „Erweiterung der Sozialgesetzgebung“ darin hat stehen lassen. Auf dieser Linie

hielt Johannes Timm-München sein Referat. Seine abgeänderte Resolution wurde nach längerer Debatte einstimmig angenommen.

Deutsches Reich.

Selbstmord einer deutschen Prinzessin

In Heidelberg ist Donnerstag nacht die Tochter des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar, Herzogs zu Sachsen, Prinzessin Sofia, plötzlich verstorben; sie ist keines natürlichen Todes gestorben, sondern hat Selbstmord verübt. Die Prinzessin machte um Mitternacht durch einen Herabsturz ihrem Leben ein Ende. Sie hatte sich, wie allabendlich von den Ihrigen verabschiedet und auf ihr Zimmer zurückgezogen. Im Schloß waren die meisten Bewohner bereits zu Bette, als plötzlich ein Schuß vernommen wurde. Man eilte in das Zimmer der Prinzessin, wo man sie bereits als Leiche auffand. Sie hatte sich in die Stirn geschossen. Dieses plötzliche Ende der Prinzessin ist um so unerklärlicher, als sie sich stets heiter und lebenslustig zeigte und niemals Zeichen von Lebensüberdruß bei ihr bemerkt wurden. Sie hatte erst vor kurzem eine längere Automobiltour durch Tirol unternommen. Vor einigen Monaten wurde der Name der Prinzessin im Zusammenhang mit dem Berliner Finanzmann Hans von Reicheröder genannt und es hieß, daß beide Teile sich zu verloben beabsichtigten. Durch Zufall war seiner Zeit die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin mit Hans v. Reicheröder in die Öffentlichkeit gedrungen, bevor die Prinzessin ihren Eltern ihre Reue geäußert hatte. Infolgedessen wurde die Verlobung von den Eltern dementiert. Der bekannte Dichter Richard Hof versuchte für das sich liebende Paar zu vermitteln. Der Widerstand gegen die Ehe ging weniger von den Eltern aus als, wie die Nationalzeitung meint, von dem großherzoglichen Hof in Weimar, da der Großherzog verlangte, daß die Prinzessin auf alle Titel verzichten solle, was diese jedoch nicht wollte.

Die Leiche der Prinzessin Sofia wird im Palais Weimar an der Hauptstraße in Heidelberg aufgebahrt. Am Samstag Nachmittag 6 Uhr erfolgt im Krematorium die Einäscherung; die Asche wird später nach Weimar übergeführt werden. Herr v. Reicheröder, der in letzter Zeit in Helsingfors weilte, ist gestern nach Heidelberg zurückgekehrt. Es verlautet auch, daß der Selbstmord andere Gründe gehabt habe. Doch wird dem wenig Glauben beigemessen.

Mensch, wenn du irre gehst,
So frage dein Gewissen,
Du wirst ihn ohn' all'n Vergang
Die Straß' erkennen müssen.

Angelus-Elesius.

Ein Rekrut von Anno 13.

Von Erdmann Chatrian.

Autorisierte Uebersetzung von Ludwig Plan.

Während ich lief, erinnerte ich mich unwillkürlich jener Worte des Herrn Guden: „Wenn das Unglück will, daß die Militärs und Schlagen, so werden sie sich bei uns für alles das rächen, was wir ihnen seit zehn Jahren angetan haben.“ Denn ich glaube die Schlacht bereits verloren: mußte doch der Marschall Ney selber, mitten in einem Carre, weichen, und die Soldaten, nur um selber fortzukommen, tragen verwundete Offiziere auf den Gewehren, wie auf Tragbahnen, aus dem Getümmel. Die Sache nahm eine schlechte Wendung.

Ich betrat Kana auf der rechten Seite, indem ich über Felsen und Büsche kletterte.

Eben wollte ich um die Ecke eines Schuppens biegen, als ich auf der Höhe des gegenüberliegenden Hügel eine Gruppe von etwa fünfzig Offizieren zu Pferd bemerkte, und weiter hinter ihnen, auf der Straße von Leipzig, kam ein solcher Artilleriezug in vollem Galopp daher. Ich blickte nun schärfer hin und erkannte den Kaiser, einige Schritte vor den übrigen; er sah auf seinem Schimmel wie in einem Nebel und hob sich deutlich vom grauen Himmel ab; er richtete sich nicht und betrachtete das Schlachtfeld durch sein Fernrohr.

Dieser Anblick machte mich so froh, daß ich aus Kräften schrie: „Vive l'Empereur!“ worauf ich auf einem Fußweg zwischen zwei alten Häusern in die große Straße von Kana einbog. Ich war einer der ersten, und sah noch eine Anzahl Dorfbewohner, Männer, Weiber und Kinder, die sich eilig in ihre Keller flüchteten.

Verschiedene Leute, welchen ich dieses erzählte, wollten mir meinen eiligen Ruck zum Vorwurf machen; ich antwortete ihnen jedoch, daß da, wo Michel Ney sich zum Weichen verstand, Joseph Berthold sich wohl zum Laufen verstehen konnte.

Klipfel, Zebedäus, der Sergeant Pinto, alle meine besten Freunde in der Kompanie, waren noch draußen, und ich hörte nun einen Hellenpfeiffel, von dem sich kein Mensch eine Vorstellung machen kann. Massenhaute Rauchwolken wälzten sich über die Dächer weg, die Ziegel rollten in die Straße, die Augen warfen ganze Mauern um, oder zerplitterten die Balken mit fürchterlichem Getöse.

Zu gleicher Zeit, von allen Seiten, über Felsen und Büsche, drangen unsere Soldaten in das Dorf, wobei sie sich umdrehten und feuerten. Es waren Leute aus allen Regimentern, ohne Tschako, zerlegt, blutbedeckt und wütend. Die jungen Leute, wahrhafte Kinder, von fünfzehn zu zwanzig Jahren, kein einziger hatte einen Schnurrbart; aber der Mut ist der französischen Klasse eingeboren.

Die Preußen, geführt von alten Offizieren, die unaufhörlich schrien: „Vorwärts! Vorwärts!“ kamen über die Büsche gesteuert und stiegen einander auf den Rücken, um schneller auf die andere Seite zu gelangen; wir, zu zwanzig oder dreißig, an der Ecke einer Scheuer, einem Garten mit Stenensolden und blütenweißen Kirschbäumen gegenüber, empfangen sie mit einem Schnellfeuer, als sie über die Mauer steigen wollten, um in das Dorf zu dringen.

Wie viele derselben von der Mauer in den Dauen zurückstürzten, kann ich nicht sagen, aber es kamen immer andere. Hunderte von Augen pflanzten uns um die Ohren und schlugen sich an den Steinen platt, der Berg rußte ab, das Stroh hing an den Dachbalken, das große Tor war durchlöcherter wie ein Sieb; und wir, hinter der Scheuer, nachdem wir geladen, gingen vor und gaben unsern Schuß ab — das dauerte nicht länger als Zielen und Abdrücken. Trotzdem lagen schon fünf oder sechs von uns mit der Nase auf der Erde; aber unsere Mut war so groß, daß niemand darauf achtete.

Als ich wohl zum zehntenmal das Gewehr ansetzte, fiel es mir aus der Hand; ich wollte mich bücken, um es aufzuheben, fiel jedoch selber darauf; ich hatte eine Kugel in der linken Schulter; das Blut lief mir die Schulter herunter wie warmes Wasser. Ich versuchte, mich aufzurichten, allein alles, was ich vermochte, war, mich an die Mauer zu lehnen; bald fühlte ich das Blut auf den Schenkeln; ich dachte auf dem Fleck zu sterben, und ein Schauer überlief mich.

Die Kameraden lachten fort, über meinen Kopf weg zu schreien, und die Preußen bliesen keine Antwort zurück. Leicht konnte mir eine zweite Kugel den Garaus machen. Ich kletterte mich daher dergestalt mit der rechten Hand an die Mauer, daß ich, bei diesem Versuch mich fortzuschleppen, in einen kleinen Graben fiel, der das Wasser von der Straße in den Garten führte. Mein linker Arm war wie ein Viecklumpen, mein Kopf schwindelte; das Sagen hörte ich noch immer, doch wie im Traum. Dieser Zustand dauerte wohl eine gute Weile.

Als ich die Augen wieder aufmachte, drang die Nacht herein, und die Preußen passierten im Laufschritt durch das Gäßchen. Das ganze Dorf war voll von ihnen, und in dem Garten gegenüber hielt ein alter General, mit bloßem Kopf und weißen Haaren auf einem Braunen. Er hatte eine breite Stirn, eine dicke Nase, lede lebhaftes Augen, und schrie trotz einer Trompete nach Kanonen, worauf sofort mehrere Offiziere davonjagten, um seinen Befehl auszuführen. Neben ihm, auf der von Toten umgebenen Mauer, stand ein Chirurg, ein kleiner Kohlkopf mit einer Brille, der ihm den Arm verband. Auf der andern Seite hielt ein schlanker russischer Offizier, ein junger Mann, einen Hut mit grünem, ringsum niederwallendem Federbusch auf dem Kopf, und dahinter im Tal, auf fünf- bis sechshundert Schritt Entfernung, wimmelten unsere Soldaten, die sich wieder zu ordnen suchten. Das alles sah ich gleichsam auf einen Blick.

Man schoß nicht mehr; allein zwischen Klein-Wörchen und Kana erhob sich ein verzweifeltes Geschrei; man hörte ein wuchtiges Rollen, das zwischen Pferdewehrer, Pferde und Pfeilschneefall. Ohne zu wissen warum, mit dem Instinkt der Kreatur, schleppte ich mich aus dem Graben und legte mich wieder an die Mauer. Fast in demselben Augenblick erschienen zwei Sechshundpferde, jeder mit sechs Ferkeln bespannt, an der Ecke des ersten Hauses. Die Artilleristen hieben auf die Pferde, was sie konnten, und die Räder zermalten Tote und Verwundete wie Stroh; die Knochen krachten! — davon kam das Jammergeschrei, das ich vernommen; die Haare stiegen mir zu Berg.

„Hierher!“ schrie der Alte auf deutsch. „Bleib dorthin zwischen die beiden Häuser neben dem Brunnen.“

(Fortsetzung folgt.)



Wehrbeitrag und die Versicherungsgesellschaften.

Die Versicherungsgesellschaften werden wegen des Wehrbeitrags viel Arbeit bekommen. Zu dem Kapitalvermögen sind nämlich auch zu rechnen noch nicht fällige Ansprüche aus Lebens- und Kapitalversicherungen oder Rentenversicherungen, aus denen der Berechtigte noch nicht in den Rentenbezug eingetreten ist. Diese Ansprüche kommen mit zwei Dritteln der Summe der eingezahlten Prämien oder Kapitalbeiträge, falls aber der Betrag nachgewiesen würde, mit diesem Rückkaufswerte in Anrechnung. Zu den Lebens- und Kapitalversicherungen gehören auch die Aussteuer- und Militärversicherungen. Der Steuerpflichtige wird nun in den meisten Fällen sich vergewissern, ob der Rückkaufswert der Police nicht kleiner ist als die zwei Drittel der bezahlten Prämien. Den Rückkaufswert erhält er bei der Versicherungsgesellschaft, die den Versicherungsvertrag mit ihm abgeschlossen hat. Die Regierung glaubt, durch diese Bestimmung namhafte Vermögenswerte der Abgabe zu unterwerfen, da in kaufmännischen Kreisen insbesondere vielfach Lebensversicherungsverträge mit hohen Summen abgeschlossen werden. Da es sich aber um einen noch nicht fälligen Anspruch handelt, soll die Summe der Prämienzahlungen nicht mit ihrem vollen Betrage, sondern nur mit zwei Dritteln in Anrechnung kommen. Um jeder Unbilligkeit vorzubeugen, ist daneben die Anrechnung mit dem Rückkaufswerte zugelassen.

Aus Baden. Der engere Ausschuss der Nationalliberalen Partei hat in einer geschlossenen Sitzung einen Wahlaufruf für die Landtagswahlen festgestellt. Zu gleichem Zweck ist der engere Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei zusammengetreten. Die Wahlaufrufe werden noch in dieser Woche veröffentlicht werden. Sie enthalten eine Erklärung, daß für die Stichwahl am Großbild festgehalten wird.

Berlin, 18. Sept. Die städtischen Körperschaften von Berlin-Schöneberg haben bei dem Regierungsjubiläum des Kaisers u. a. beschlossen, allen in Berlin-Schöneberg wohnhaft gewesenen Veteranen der Feldzüge 1864, 1866, 1870/71, die im Besitz des Bürgerrechtes sind, und ein steuerpflichtiges Einkommen von nicht mehr als 1200 Mark haben, die Gemeinde-Einkommensteuer mit Rückwirkung vom Jahre 1913 ab zu erlassen. Die für 1913 bereits erhobenen Steuern sollen demnächst an die Veteranen zurückgezahlt werden.

Ausland.

Der Mord in New-York.

Großes Unbehagen herrscht in der St. Josephs-Gemeinde in New-York, da der Frauenmörder Schmidt mehrere ungeheuerliche Tötungen vollzogen hat. Schmidt hatte außer in Murets Wohnung noch zwei Zimmer gemietet, wo er die Abortionen bewerkstelligte. Er führte mindestens fünf falsche Namen. Die Polizei sucht noch die Frau, die unter den Mädchen und Frauen Kunden für ihn warb. — Schmidt hatte sich eine weitere Wohnung an der achten Avenue genommen, die ihrer Einrichtung nach zu schließen speziell dazu ausersehen war, ihm zu ermöglichen, eine Zeit lang von der Bildfläche zu verschwinden. Fernere Ermittlungen zeigen, daß er einen besuchenden Amtsbruder im Pfarrhause bestahl und am letzten Osterfest aus der Kirchenkollekte 400 Dollars stahl. Schmidt bestreitet, von der Ermordung der Telefonistin Haas in Aschaffenburg etwas zu wissen.

Schmidt hatte die Wohnung in der Achten Avenue zum Teil deshalb gemietet, um die Mordspuren zu beseitigen. Unter anderem wurden dort Anfänge einer von der Anna Kunzler gefertigten Baby-Ausstattung entdeckt. Die Polizei ist überzeugt, daß Schmidt und Muret bereits in Europa zusammen gewesen sind. Der im Zusammenhang mit der Affäre des Kaplans Schmidt verhaftete Muret hatte mehrere falsche Namen geführt. Er war als Doktor Hess in Chicago gewesen und in London mit der Polizei in Konflikt gekommen. Unter seinen Effekten wurde u. a. eine in Mainz aufgenommene Photographie von ihm gefunden. Er war auch in Hamburg gewesen.

Kampf zwischen französischen Soldaten im Manöver.

pc. Marseille, 18. Sept.
Ein merkwürdiger Zwischenfall hat sich gestern am Schluß der Manöver im Bargebiete ereignet. Eine Kompanie des 24. Jägerregiments machte einen Sturmangriff gegen eine, vom 111. Linienregiment besetzte Höhe. Im Augenblick, als „das ganze Galt“ geblasen wurde, befand sich die Spitze der Jägerkompanie nur wenige Meter vom Fahnenträger des 111. Regiments entfernt. Der Hauptmann Lagrange, der die Jäger befehligte, wollte die Vorwärtsbewegung seiner Leute hemmen. Diese hörten jedoch nicht, sondern stürzten auf den Fahnenträger des Regiments zu und riefen: „Uns gehört die Fahne!“ Beim Versuch, dem Träger die Fahne zu entreißen, kam es zwischen Jägern und Infanteristen zu einer blutigen Schlägerei. Selbst die Offiziere wurden in den Kampf mit hineingerissen. Die Soldaten gingen mit Kolben und Seitengewehren auf einander los. Erst dem energischen Eingreifen des Obersten des 111. Regiments, der mit neuen Mannschaften ankam, gelang es, die Wütenden zu trennen. Der Zwischenfall hat selbstverständlich im ganzen Lager die größte Aufregung hervorgerufen. Ein zusammengetretenes Ehrengericht entschied, daß das 24. Jägerregiment geschlossen vor der Fahne der 111er vorüberziehen sollte und der Oberst des Regiments sich persönlich für den weitgehenden Enthusiasmus seiner Leute zu entschuldigen habe.

Abjahn des türkisch-bulgarischen Grenzvertrages.

t. Paris, 18. September.
Wie der „Temps“ meldet, ist zwischen dem bulgarischen Unterhändler General Sawow und dem türkischen

Unterhändler Talat Bei die Frage der türkisch-bulgarischen Grenze nunmehr endgültig geregelt worden. Die neue Grenze geht von der Mündung der Mariza bis zur Mündung des Bezvaya-Flusses im Norden von Imada. Tematica, Adrianopel und Kirk Kisse verbleiben den Türken, während Malka, Tirnowo, Mustafa Pascha und Ortaßi an Bulgarien fallen. Ueber die Nationalitätenfrage ist ebenfalls im Prinzip eine Einigung erzielt worden. Die Vollziehung der Unterzeichnung des Friedensvertrages wird der Bevölkerung durch 101 Kanonenschüsse verkündet werden.

Das schwierige Gebirgsmanöver im Jungfrau-gebiet, in dem die Vorhut der blauen Schweizerischen Armee den Einmarsch in den oberen Wallis zu sichern hatte, ist vollkommen gelungen. Dem kombinierten Detachement der 9. Brigade gelang es, meistens in dichtem Nebel in 3 1/2 Stunden von der Station Jungfrau an den Feind zu gelangen. Um 10.45 Uhr vormittags wurde die Vorhutkompanie zum ersten Mal vom Feinde beschossen. Um 3.30 Uhr mittags konnte durch das Teleskop auf dem Jungfraujoch die Vorhut dicht am Moerjensee erkannt werden. roß des zeitweiligen dichten Nebels und Sturmes wurde der Jungfraujoch und Aeschglöcher programmäßig glücklich passiert. Kein Mann blieb zurück, im Gegenteil waren die Mannschaften verhältnismäßig frisch, und zogen singend in das obere Wallistal, wo die großen Gebirgsmanöver stattfinden.

Die Anziehungskraft der Fremdenlegion. Der „Gaulois“ meldet aus Nancy, daß am Montag Abend in Pont-a-Mousson zwei Deutsche — ein dreißigjähriger jähriger Tischler aus Metz und ein fünfundsiebzigjähriger jähriger Sachse sich auf dem Polizeibureau gemeldet haben, um sich für die Fremdenlegion anwerben zu lassen. Der erste hat bereits zwei Jahre bei einem deutschen Infanterie-Regiment gedient. Auch in Luneville erschien ein Deutscher namens Otto Klein aus Oberfeld, um sich für die Legion zu melden.

Lissabon, 18. Sept. In einer Apotheke am Platz Camoens platzte eine Bombe, durch die der Inhaber sofort getötet wurde. Es scheint, daß dieser, der bereits einmal als Verdächtiger vor das Gericht zitiert, jedoch wieder freigesprochen worden war, bei der Anfertigung einer Bombe durch eigene Hand den Tod gefunden hat. Vier weitere Bomben wurden in dem zerstörten Laden aufgefunden.

New-York, 18. Sept. Mit Rücksicht auf das Auftreten des Staatssekretärs Bryan im Circus und seine Äußerung, daß er zum Lebensunterhalt und zur Bestreitung seiner Ausgaben ein Jahreseinkommen von mindestens 20000 Dollars haben müsse, als Staatssekretär aber nur 12000 Dollars bezieht, hat der Verlag der „New-York World“ ihm folgendes Anerbieten gemacht: „Wenn Sie Ihre ganze Zeit ausschließlich Ihrem Amte widmen und während Ihrer Amtszeit von Vorlesungen und Reisen absehen wollen, für die Eintrittsgelder berechnet werden, will Ihnen die „World“ im Interesse des amerikanischen Volkes regelmäßig, solange Sie das Amt des Staatssekretärs bekleiden, die Summe von 8000 Dollars jährlich auszahlen, unter keiner weiteren Verpflichtung Ihrerseits, als der oben angegebenen.“

Württemberg.

Wienknaechten.

Der König hat die zu. Barrei Dauten a. J. Delanats Badenbeim, dem Barrer Stopp in Goldbach, Delanats Grailsheim übertragen. Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen hat die Eisenbahngelände Schiefer in Stuttgart Hbt. zur Anleihe der Generaldirektion auf Ansuchen verlegt. Am 18. Sept. wurden die Hauptlehrer Darr in Oberthürheim, und Reng in Heilbronn in den Ruhestand verlegt.

Herbst- und Winter-Kuren.

Von ärztlicher Seite ist in den letzten Jahren vielfach darauf aufmerksam gemacht worden, daß der Erholungsurlaub im Herbst und Winter der reineren Luft wegen von ganz besonders günstiger Wirkung sei. Die Zahl der im Herbst und Winter Erholungsuchenden hat in den letzten Jahren daher auch ständig zugenommen, zumal auch der Wintersport zahlreiche neue begeisterte Anhänger gefunden hat.

Es ist daher zu begrüßen, daß eine große Anzahl kaufmännischer und behördlicher Institutionen zum größeren Anreiz für den Herbst- und Winterurlaub für diejenigen, die ihren Urlaub in dieser Zeit nehmen, besondere Vergünstigungen angeeignet haben. So gewähren zum Beispiel die Reichsbank und die Postbehörde ihren Angestellten, wenn sie ihren Urlaub in diese Jahreszeiten verlegen, bei einem 14tägigen Urlaub 4 Tage mehr und bei einem dreiwöchentlichen Urlaub 6 Tage mehr.

Die Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime hat gleichfalls aus diesen Erwägungen heraus beschlossene, ihre Heime im Taunus bei Wiesbaden und in Traunstein (Oberbayern), welche im Herbst und Winter einen außerordentlich schönen Aufenthalt bieten und auch für den Wintersport geeignet sind, in diesen Jahreszeiten offen zu halten. Das Traunsteiner Heim war bereits im vorigen Jahre den Winter über geöffnet und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Der Verpflegungsjag in diesen Heimen beträgt inklusive Heizung und Beleuchtung und einschließlich Trinkgeldabgabe 2,80 Mark pro Tag; Trinkzwang besteht nicht. Die Heime, die gut ausgestattete Gesellschafts-, Lesebibliothek- und Musikzimmer enthalten, sind auch für den Winteraufenthalt aufs bebaglichste eingerichtet. Es empfiehlt sich, Anmeldungen rechtzeitig an die Geschäftsstelle der Gesellschaft in Wiesbaden zu richten.

„Es lebe der Reservemann.“

Überall, wo deutsche Soldaten in größerer Zahl jetzt am Ausgange der Sommerzeit beisammen sind, in den Kasernen, in Lokalen, in denen hauptsächlich Soldaten verkehren, im Wanders, sei es im Bival oder auf dem Marsche usw., ertönt das berühmte Reservistenlied, das namentlich von den Soldaten gesungen wird, die kurz vor ihrer Entlassung stehen und die, da der Tag der Entlassung feststeht, nun täglich die Tage abzählen, die sie

noch beim Militär „abzulkappen“ haben. Der erste Vers des fünfstrophigen Liedes lautet:

„Was blinzt so freundlich aus der Ferne?
Das traute, liebe Vaterhaus!
Wir sind Soldaten, sind es gerne,
Doch bald ist unsre Dienstzeit aus.
Trum Bräuer, host die Gläser an:
Es lebe der Reservemann!
Wer treu gebietet hat seine Zeit,
Dem sei ein volles Glas geweiht!“

Die letzten vier Zeilen werden als Refrain bei allen folgenden Strophen wiederholt. Das Lied ist erst im Jahre 1880 zum ersten Male durch den Druck veröffentlicht worden; es steht aber fest, daß es bereits Mitte der fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts bei den preussischen und kurhessischen Soldaten bekannt war und von diesen schon damals kurz vor ihrer Entlassung in die Heimat gesungen wurde. Der Dichter des schönen Liedes konnte nicht festgestellt werden, wohl aber der Komponist der Melodie, nach der es gesungen wird. Einem Kaffee- und Musikgelehrten Johann Dewastter ist es vor kurzem gelungen, zu ermitteln, daß die Melodie einen der bekanntesten französischen Romantikenkomponisten, Frederic Chopin zum Urheber hat, der sie einer von ihm selbst gebildeten Komposition „Ma Normandie“ untergelegt hatte. Chopin, der ein persönlicher Freund des bekannten französischen Dichters Vigny war, hat von 1800 bis 1850 gelebt; die Melodie seiner Komposition „Ma Normandie“, die einst in Frankreich viel gesungen wurde, ist wohl noch zu Lebzeiten des Dichterkomponisten nach Deutschland gekommen und hier von einem noch unbekanntem Dichter dem erwähnten Reservemanns-Liede unterlegt worden.

Stuttgart, 18. Sept. Ein in der deutschen Armee einzig dastehendes Jubiläum begeht am 23. September der Generalmajor a. D. Wilhelm von Ringler. Ringler ist vor 80 Jahren in den Militärdienst eingetreten. Er ist der Senior der deutschen Generalität und Ritter des eisernen Kreuzes erster Klasse.

Stuttgart, 19. Sept. Die Villa Berg ist jetzt von der Stadt Stuttgart angekauft worden. Die Angelegenheit hat die Stadtwirtschaft und auch die Dessehnlichkeit schon seit geraumer Zeit beschäftigt, eigentlich schon seit dem Ableben der Herzogin Wera. Von diesem Zeitpunkt an war die Villa für die Stadt käuflich, und wichtige Gründe sprachen dafür, die Gelegenheit zu benutzen. Die großen Pläne, die mit der Entwicklung Stuttgarts zusammenhängen, und mancherlei Aufgaben stellen, erfordern sich auch auf jenen Stadteil. Man darf im Zusammenhang mit dem Ankauf der Villa Berg daran erinnern, daß die Tiergartenstraße demnächst einer Lösung zugeführt werden soll.

Stuttgart, 17. Sept. Der Reichsverband der deutschen Presse gibt vom Oktober dieses Jahres ab im Verlage Julius Bollermeier, Berlin, unter dem Titel „Deutsche Presse“ eine allwöchentlich — an jedem Samstag — erscheinende Zeitschrift heraus. Diese Zeitschrift wird es als ihre Aufgabe betrachten, neben der Berichterstattung über die Tätigkeit des Reichsverbands und der ihm angeschlossenen Organisationen sämtliche die Interessen der Presse und der Journalisten berührende Fragen eingehender Erörterung zu unterziehen sowie über alle einschlägigen Vorgänge auf dem laufenden zu halten.

Stuttgart, 16. Sept. Der hier tagende Kongress des Verbands deutscher Aquarien- und Terrariendevote hat gestern beschlossen, die nächste Tagung im August oder September 1914 in Berlin abzuhalten. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Lehrer Gruber-Würzburg gewählt.

Heuerbach, 18. Sept. Die Arbeitslosenfürsorge, die im Prinzip schon anlässlich der diesjährigen Etatberatung beschlossen wurde, ist nunmehr von den Gemeindefolgerungen endgültig genehmigt worden. Die Satzung, die in Anpassung an die Bestimmungen der Stadt Stuttgart aufgestellt wurde, ist folgendes zu entnehmen: Die Stadt Heuerbach gewährt bei eingetretener Arbeitslosigkeit ohne Begründung eines Rechtsanspruchs Unterstützungen durch Zuschüsse an Bekleidungs- und Sparten. In den städt. Haushaltungsbüchern werden für diesen Zweck vorerst jährlich 1000 Mark eingestellt; Erbürgungen sind zu einem Arbeitslosenfonds anzusammeln, aus dem etwaige Ueberreicherungen in künftigen Jahren zu decken sind. Für jeden Arbeitslosen, bei dem die Voraussetzung der Satzung zutrifft (unverschuldete Arbeitslosigkeit und einjähriges, ununterbrochenes Wohnen in Heuerbach oder Stuttgart bei Eintritt der Arbeitslosigkeit) zahlt die Stadt einen Zuschuß von täglich 50 Proz. der Arbeitslosenunterstützung, bei Sparten 50 Proz. der tägl. Abhebung. Der städt. Zuschuß erhöht sich für jedes Kind unter 15 Jahren um 5 Prozent, höchstens jedoch um 25 Prozent. Der Gesamtbetrag des täglichen Zuschusses darf 1,50 Mark nicht übersteigen. Bei Sparten wird der Zuschuß durch die städt. Spartenkasse ausbezahlt. Die örtliche Kontrollstelle, die der Ortsbehörde für die Arbeiterversicherung hier angegliedert wird und mit dem städt. Arbeitsamt verbunden ist, tritt bereits am 20. d. M. in Tätigkeit.

Heilbronn, 19. Sept. In der „Krone“ hat gestern eine zahlreiche, hauptsächlich von Wirten besuchte Versammlung stattgefunden, um zur Gründung einer Genossenschaftsbrauerei Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, ein solches Unternehmen ins Leben zu rufen und nach dem Muster der ersten württembergischen Genossenschaftsbrauerei Holzheim-Göppingen zu betreiben. Es hat sich eine ganze Reihe der Teilnehmer zur Zeichnung bezw. Beteiligung verpflichtet, so daß das Unternehmen als gesichert angesehen wird.

Reckartshaus, 19. Sept. In einer gestern abgehaltenen Versammlung der Vorstandsmitglieder der drei politischen Parteien (Volkspartei, Zentrum, Sozialdemokratie) und der wirtschaftlichen Vereine der hies. Stadt wurde — wie aus mitgeteilt wird — einstimmig beschlossen, wenn irgend möglich eine gemeinsame Kandidatur für die bevorstehende Stadtkulturreisenschaft herbeizuführen. Die Versammlung hat dabei das Erforderliche hierzu veranlaßt und wird nach der Vorstellung der Kandidaten (Dienstag 23. September) der Vorschläge Gelegenheit geben, zu ihren Vorschlägen Stellung zu nehmen.

Dehringen, 17. Sept. Der Gemeindeverband Ueberlandswert Hohentlohe-Dehringen wird sein Leitungsnetz jetzt auch auf sämtliche Gemeinden des Mainhardter Waldes, sowohl die in den Bezirken Dehringen und Weinsberg als auch verschiedene im Haller Bezirk liegende ausdehnen wie Buchenbach, Blindheim, Wilmannsweiler, Neunkirchen u. a. Zur Lieferung elektrischer Energie an die Fabrik Spohn-Reckartshaus sowie an die Gemeinde Kochendorf sind die Verträge abgeschlossen; mit Jagstfeld steht ein Abkommen bevor. Mit dem Stollen zum Wasserwerksbau am Kocher bei Dehringen soll wünschenswert im kommenden Frühjahr be-

genen werden. Das Bedürfnis des Wasserwerks wird bei den stark zunehmenden Anschlüssen immer dringender. Eine außerordentliche Generalversammlung der Bank für Gewerbe und Landwirtschaft hat den Erwerb eines Bauplatzes zu 15000 Mark und ein darauf zu erstellendes modernes Bankgebäude im Voranschlag von 78000 Mark ohne Treffer und Mobilisierung an Hand des von Stadtbaumeister Bauer vorgelegten und besprochenen Pläne einstimmig gutgeheißen. Nach den Bankräumen erhält das Gebäude für die beiden Bureauvorstände je eine 6 Zimmerwohnung sowie Gartenanlagen.

Lehringen, 18. Sept. Bei dem Aufstieg einer Kammerlaube auf der Fliegerstation Waldenburg versagte sich der Apparat in einer Höhe von ca. 4 Meter in den Klümmen. Die Flieger konnten unterlegt die Maschine verlassen, die unerheblich beschädigt ist. Die Truppen hatten vorerst außerordentliche Marschleistungen von Remagen bis Billingsbach zu bestanden. Dabei wurden 20 Mann schlapp und ein Infanterist vom Regiment Nr. 121 wurde schwerkrank in das Spital nach Bartenstein verbracht.

Vielingheim, 17. Sept. Im laufenden Jahre waren die hiesigen Bauhandwerker reichlich zu tun. Durch den Brandfall in der Kammergarnspinnerei im vorigen Jahr war die Notwendigkeit entstanden zu umfangreichen Neubauten in diesem Fabrikbetrieb und die Zahl der sonstigen Neubauten ist nicht unbedeutend. Die Schmigelwarenfabrik des Herrn Eise erweiterte ihren Betrieb, besonders aber sind es viele Wohnhäuser, teilweise hübsche Villen, die erstellt wurden. Das schöne Herbstwetter wird freilich benützt, um noch manches Gebäude unter Dach zu bringen.

Omünd, 19. Sept. Ueber das neue Lehrerinnen-Seminar ist die Entscheidung jetzt gefallen. Es kommt nicht, wie ursprünglich vermutet wurde, nach Ochsenhausen, sondern nach Omünd. Mit dem Bau soll schon im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Zuttlingen, 18. Sept. Western hielt Handwerkskammersekretär Hermann von Neulingen in einer Versammlung hiesiger Schreinermeister einen Vortrag über moderne Handwerkerorganisationen, Innungen und Genossenschaften. Nach dem Vortrag wurde eine freie Schreinerinnung gegründet, welcher sofort 17 Meister beitraten. Der vorgelegte Satzungsentwurf wurde besprochen und genehmigt. Schon früher hatte eine Vereinigung der Schreinermeister bestanden, die aber durch den Eigennutz einiger Mitglieder, die sich auch jetzt fern hielten, gesprengt wurde.

Ulm, 17. Sept. Im Münchenerhotel fand in Anwesenheit von Vertretern der Regierung der Stadt, der benachbarten Bezirke und der Handelskammer eine gut besuchte Versammlung des Bundes Schwaben vom Verein Deutscher Handlungsgeschäften statt, in der besonders auf die Forderungen einer besseren Wohnungsreform, Unentgeltlichkeit der Schule, Verlängerung der Arbeitszeit, Sonntagruhe usw. hingewiesen wurde. Die Versammlung erhob in einer einstimmig angenommenen Erklärung gegen die vom Kriegsministerium beschlossenen und einzelner Bundesstaaten beantragte Einstellung von Offizieren in Handel und Industrie lebhaften Einspruch.

Havensburg, 18. Sept. Dem Praktikanten Otto Hermann bei der Firma Eiser, Wyp u. Co. hier ist es gelungen, ein neues einbruchsfähigeres Modellgeschloß zu erfinden. Er erhielt dafür den D. R. G. M. Schutz.

Nah und Fern.

Eine verhängnisvolle Katastrophe.

Der viele Menschenleben zum Opfer fielen, ereignete sich Mittwoch spät abends in der Nähe von Marseille. Eine elektrische Straßenbahn, die um 6 Uhr den kleinen Ort Cagnes verlassen hatte, um sich nach Cagnes zu begeben, entgleiste unterwegs. Die Entgleisung fand auf einem Viadukt statt, der über eine tiefe Schlucht führt. In der Mitte des Viaduktes angekommen, entgleiste der erste Wagen, wie man annimmt, infolge schlechter Funktionierens der Bremsvorrichtung. Durch die rasche Bewegung stürzten auch die anderen Wagen um, und der ganze Zug stürzte in die etwa 18 Meter tiefe Schlucht hinunter. Die Straßenbahn war mit Passagieren dicht besetzt; sie transportierte vor allem einen Trupp Alpenjäger vom 24. und 26. Bataillon und zahlreiche Zivilpersonen. Die Wagen wurden durch den Sturz vollkommen zerschmettert und begruben die Passagiere unter sich. Man zählt bis jetzt 15 Tote und 20 Verwundete. Die Toten sind fast ausschließlich Soldaten.

Schweres Unterglück.

An einer Kurve zwischen Ettlingen und Woblfahrtsweg bei der Hedwigquelle fuhr ein mit 6 Personen besetzter Benzowagen aus unbekannter Ursache auf dem Gehweg und überschlug sich zweimal. Hierbei wurde der Chauffeur Franz Rädert, Fabrikant Kemler sowie Fabrikdirektor Viehhaber aus Mannheim schwer, die Ehefrau Kemler, ein Herr Prahl und Bosh leicht verletzt. Die Verletzten wurden mit Krankenautos und Droschken in das städtische Krankenhaus Karlsruher verbracht, wo der Chauffeur bald darauf starb. Viehhaber und Bosh konnten sich nach Anlegung eines Verbandes nach Mannheim begeben, wo sie in ärztlicher Behandlung sind.

Vom Unwetter heimgesucht.

Ueber die Stadt Mannheim und nähere Umgebung ging letzten Sonntag abend ein schweres Unwetter nieder. Die Niederschläge, untermischt mit Hagel, waren so stark, daß die Kanaleinlässe die Wassermengen nicht lassen konnten, wodurch Ueberschwemmungen in den Straßen entstanden sind. Auch in die Keller der Häuser drangen die Wassermengen ein und richteten großen Schaden an. Der Hagel schlug vernichtete die Tabakereien in der ganzen Gemarkung.

Schweres Bootunglück.

In Bienenhausen ereignete sich auf der Werre ein furchtbares Bootunglück. Der Oberschweizer der Deutschen Nationalen Schule Bienenhausen namens Gygler hatte mit seinem zwei Kindern eine Bootsfahrt unternommen, wobei sich das Boot so stark auf die Seite legte, daß eines der Kinder über Bord fiel. Beim Versuch, das Kind zu retten, kippte das Boot um und alle drei Personen versanken in den Fluten und ertranken. Die Leiche des einen Kindes ist bereits gefunden worden.

Bei den Scharfschießübungen.

Bei den Scharfschießübungen in Heud a. N. ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der pensionierte Eisenbahnbeamte Pösch ging mit seinem achtjährigen Enkel spazieren und geht in den Parkgarten, der bei den Schießübungen immer abgeperrt ist. Pösch wurde plötzlich von einer Kugel getroffen und sank tot nieder. Es geht noch nicht fest, wie die Kugel in den Park kommen konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Bei der Altkaufnahme.

Eine Filmgesellschaft ließ bei Klawnsburg eine Film-aufnahme von einem ungarischen Volkstanz machen, in der bei einer Ueberfahrt über einen Fluß das Umkippen eines Bootes vorgezeichnet war. Diese Szene wurde in Gegenwart von vielen tausenden von Zuschauern vor der Mühlenleise des Scamossjasses ausgeführt. Pöschlich wurden die aus dem umgeführten Boot ins Wasser gestochen. Nach einigen Tagen eierten beide Wunden, es trat Blutergussung ein und der junge Bürsche mußte unter qualvollen Schmerzen sein junges Leben lassen.

Kleine Nachrichten.

Der 16jährige Sohn des Schuhmachermeisters Bonier in Haisterlich (Waldsee) vertehrte sich vor etwa 14 Tagen an einem Getreidehalm, der ihm zwischen die Zähne geriet. Am gleichen Nachmittag wurde er nun am gleichen Fuß auch noch von einem Insekt gestochen. Nach einigen Tagen eierten beide Wunden, es trat Blutergussung ein und der junge Bürsche mußte unter qualvollen Schmerzen sein junges Leben lassen.

Ein merkwürdiger Unfall ereignete sich bei den französischen Wandern in Grenade an der Garonne. Ein Leutnant des 21. Kolonialregiments wurde bei einem Scheiternangriff eines feindlichen Dragonerregiments durch einen Säbelstich eines Dragoneroffiziers schwer verletzt.

Eine furchtbare Feuersbrunst hat die gesamten Villenanlagen von Koubitz bei Lille zerstört. Der Schaden beläuft sich auf 1200000 Franken.

In der Nähe des Dorfes Spindart im Bezirk Gortill (Kraflau) ist ein Waldbestand in der Größe von 80 Morgen samt vielen Wohnhäusern versunken. An dieser Stelle hat sich ein ausgebeuteter See gebildet. Da die Boden-senkung langsam vor sich ging, konnten die Bewohner sich rechtzeitig retten.

Die 118 Meter lange Brücke über den Brennenhof-Kanal bei Landsberg an der Warthe ist vollständig abgebrannt. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange. Man vermutet Brandstiftung.

Bermischtes.

Ein telephonisches Frühstück.

Man würde sich zwar einer Uebertreibung schuldig machen, wenn man die Behauptung wagen wollte, daß Frühstücke per Fernsprecher in London bereits Mode geworden sind. Gleichwohl ist aber die Tatsache nicht zu leugnen, daß diese Idee, die ein junger Lord kürzlich verwirklichte, viel besprochen wird und unter seinen Genossen in den aristokratischen Clubs des Westens bald zahlreiche Nachahmer finden dürfte. Besagter Lord ist der stadtbekannte Verehrer einer gewissen Operetten-sängerin, in deren Gesellschaft er seine ganze Zeit zu verbringen pflegt. Vergangenen Monat geschah es nun, daß sich die Sängerin zu einem kurzen Gastspiel nach Paris begeben mußte, während bringende Geschäfte den Lord in London zurückhielten. Das Viebespaar suchte sich über die Trennung so gut es ging hinwegzutrosteln, indem es sich hundertmal telephonisch unterhielt. Das genügte aber dem Lord nicht, und so kam er denn eines Tages auf den originellen Gedanken, seine schöne Freundin telephonisch zum Frühstück einzuladen. Die Einladung wurde selbstverständlich mit Begeisterung angenommen. Die Vorbereitungen waren höchst einfach: Ein telephonischer Apparat stand auf dem Tisch des Lords neben seinem Cuvart und ein anderer Apparat in Paris im Salon der Sängerin. Zur festgesetzten Stunde nahmen die Beiden, jeder an seinem Tisch, mit dem Hörer am Ohr Platz. Sie hatten selbstverständlich das gleiche Menü bestellt, das sie verzehrten, indem sie lachend mit einander plauderten, just als wenn sie sich am selben Tisch gegenüber säßen. Die Sache hatte dabei nicht einmal viel gekostet, denn die Telephonrechnung für das eine Stunde dauernde Frühstück übersteigt nicht den Betrag von 160 Mark.

Die Vorkämpferin der Frauenbewegung.

(Zum 80. Geburtstag Hedwig Dohms, 20. Sept.) Still ist das Feuer war geworden, das Hedwig Dohm um die Mitte der sechziger Jahre befeuerte, als sie den Männern den Hebelhandhabe hinwarf und das Signal für die moderne Frauenbewegung gab, die in der Folgezeit so herrliche Wellen schlugen und Erfolg auf Erfolg erringen sollte. Aber die alten Ideale sind noch unermüdet in ihr wach, und auch heute noch kann sie blühende Fanten, die zündend und springend einschlagen, ausfinden, wenn es nötig ist. Das war eine Erregung, als das Buch vom „Jesu-tismus im Hausstand“ der vierzigjährigen Hedwig Dohm im Jahre 1873 in die deutsche Geisteswelt, die der Frauenfrage bislang so furchtbar gleichgültig gegenübergestanden, ja keine Ahnung haben mochte, daß es eine solche gab, hineindrang. Und dann folgte Schlag auf Schlag. Ein Jahr darauf kam „Die Frau in der Wissenschaft“. Berühmt damals etwas von den Erfolgen des Frauenstudiums, von dem Kampfe der Frau im modernen Wirtschaftsleben, den die nunmehr greise Vorkämpferin für die Frauenemanzipation zuerst mit herausgeschrien: „Der Frauen Natur und Recht“ war der nächste jaulende Fieb, der die bis dahin schlummernden Geister zum Erwachen brachte. Hedwig Dohm verstand sich auf das Ausritteln. Da gab es keine, näher-näheren Gründe. Aber auch das grobe Geschick fehlte nicht, und die Weiderin und Kaserin im großen Streite sah ihr Bemühen mit Erfolg gekrönt. Das Endziel ihrer Ver-sehrung war, die politische Gleichberechtigung von Mann und Frau, die Abschaffung von jahrhundertelangen Vorurteilen, die das weibliche Geschlecht so ganz zu Unrecht und zum Nachteil der Kultur geknechtet hatten. Aber nicht nur in ihren Kampfschriften trat sie für die Frauenrechte ein, auch in ihren Romanen sang sie ihr hohes Lied. „Sibylla Dalmar“, eine der besten Gesellschaftsatireen, „Die Frauen werden. Werde wie du bist“ — sie alle sind aus der gleichen Tendenz heraus geboren und werden stets zu der ständigen Literatur der Frauenrechtsfrage gehören.

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, und die Schrift-stellerin hat es wohl auch selbst geäußert, daß der Keim zu ihrer ganzen Lebenstendenz in der fremdlosen Jugend liege, die sie verlebte hat. In ihren Jugendtagen verdrängte die Pächlerin das stille, ereignis- und freudenlose Leben des jungen Mädchens der sogenannten besseren Gesellschaft und — sie lernte es lassen. Die jungen heranwachsenden Mädchen, so ungefähr hat Hedwig Dohm später einmal ge-äußert, waren damals, an heutigen Verhältnissen gemessen, alle so furchtbar dumm, ungeschickt und ohne Interessen. Als sie dann im Alter von 19 Jahren die Gattin Ernst Dohms, des unvergesslichen Herausgebers des „Kladderad-batsch“, eines der schlagfertigen Vertreter der politischen

Säule in Deutschland, wurde, da begann sie im publizisti-schen und literarischen Berlin eine Rolle zu spielen, und die heute achtzigjährige hat in seltener Weise alle die Jahre hindurch die weiteste und größte Sympathie gewonnen, dank ihrem offenen geraden Charakter, ihrer großen Selbstlosigkeit, ihrer ganz seltenen Herzlichkeit und Liebe, die sie allen entgegenbrachte. Als Ehrenpräsidentin des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht und Ehrenmitglied des Vereines Frauenwohl in Berlin nimmt Hedwig Dohm heute noch in einem Alter, wo die Mehrzahl der Menschen sich aufs wohlverdiente Renten zurückgezogen, an den modernen Frauenfragen einen überaus tätigen Anteil.

Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Helmuth Girth.

Der bekannte Stuttgarter Flieger bewirbt sich um den 100000 Mark-Breis der Nationalflugspende. Er hofft innerhalb 24 Stunden die Strecke Petersburg-Paris zurück-zulegen.

In der Zeit vom 15. September bis 31. Oktober sollen sich bekanntlich die deutschen Flieger um die großen vom Aviatorium der Nationalflugspende im August ausgeschrie-benen Fernflugwettbewerbe bewerben. Die wichtigsten Punkte der Ausschreibung besagen, daß der Wettbewerb offen ist für deutsche Piloten auf deutschen Flugzeugen mit deut-schen Motoren; vorgeschrieben ist eine Mindestleistung von 1000 Kilometern überland, 500 davon müssen in einer Richtung zurückgelegt werden; der Flug kann auch außer-halb der deutschen Grenze begonnen oder be-en-det werden. Sechs Preise stehen für die besten Leistungen zur Verfügung, 60000, 50000, 40000, 25000, 15000 und 10000 Mark. Ueberbietet ein deutscher Pilot den zurzeit bestehenden Ueberlandflug-Weltrekord (den der Franzose Guillaux mit 1386,7 Kilometern hält), so erhält er den Nationalflugpreis der Nationalflugspende von 100000 Mark. Die Preise werden den Besitzern der Flug-zeuge ausgezahlt. Der Anteil, den ein angestellter Flieger von dem durch seine Leistung verzinsten Gewinn erhält, wird vertraglich festgelegt, er beläuft sich in der Regel auf 33 1/3 bis 20 Prozent.

Handel und Volkswirtschaft.

Frucht und Futter.

Stuttgart, 18. Sept. Bei dem gestern abgehaltenen Herbstmarkt wurden bei lebhaftem Handel folgende Verkäufe abgeschlossen: Dinkel: 50 Bg. 22 M. 500 Bg. 15.70 M. 1250 Bg. 21 M. 500 Bg. 20 M. 500 Bg. 20 M. 150 Bg. 22 M. 150 Bg. 20 M. 500 Bg. 19 M. 75 Bg. 21 M. 1500 Bg. 17.75 M. Weizen: 500 Bg. 22 M. 500 Bg. 22 Bg. 22 M. 50 Bg. 26 M. Roggen: 300 Bg. 20 M. 28 M. 150 Bg. 23 M. alles für 100 Bg.

Hopfen.

Wärnberger Hopfenpreisblatt der letzten Woche.

Preise am 13. Sept. 1913: Markt-hopfen 160-175 M. Gedreht-hopfen 180-190 M. Hallertauer 170-215 M. Hallertauer-Siegelgut 180-220 M. Spalter Landhopfen 190-215 M. Württemberger (Zettlinger) 170-215 M.

Woblingen, 16. Sept. Die Hopfenernte im Bezirk ist nahezu beendet. Die großen Hopfenanlagen werden heuer eine reichliche Ernte ab-zulassen. Tausende von Stöcken geben infolge mehrmaligen Hagels, Kälte und Rasse, sowie stark angelegtem Beand und Säulen überhaupt nichts. Bei den anderen Stöcken war der Anflug schwach, ebenso vielfach jetzt auch die fertigen Hopfen. Den ganzen Sommer standen die Pflanzen ganz ungleich, und dies blieb so bis zur Ernte. Die Qualität der Hopfen ist gut, und es sind trotz schon verschiedener Nachfragen noch keine Käufe abgeschlossen worden, da die Pflanzer mit dem Verkauf zurückhalten.

Zettlingen, 14. Sept. Eine patriotische Zusammenkunft der in der Zeit vom 1. August 1912 bis 31. Juli 1913 von der Station Zettlingen abgegangenen Hopfen- und Döppelungen ergibt einen Verkauf von 185000.3 Zettlinger Hopfen gegen 12894.9 Jtr. im Jahre zuvor und 23301.1 Jtr. Döppel gegen 4278.2 Jtr. im vorigen Jahre.

Zettlingen, 15. Sept. Im Hopfengeschäft ist es ziemlich ruhig. Es wird in der Hauptsache bis 200 M. langsam weiter gekauft, soweit die Produzenten abgabewillig sind. Für eine Partie Aushilfshopfen sind 210 M. bezahlt worden.

Aus dem Frankischen, 15. Sept. Die Hopfenernte ist im Gange. Die Quantität schätzt zurück. Käufe wurden abgeschlossen zu 110-158 M.

Vieh- und Schweinemärkte.

(Die Preise verstehen sich per Paar.)

Balingen: Milchschweine 40-50 M.
Bretten: Milchschweine 33-45 M. Käufer 65-70 M.
Gailsheim: Milchschweine 40-60 M. Käufer 80 bis 116 M.

Durlach: Milchschweine 30-32 M. Käufer 55-80 M.
Gaildorf: Milchschweine 45-56 M.
Göppingen: Auf dem letzten Viehmarkt bewegten sich die Preise bei den Ossen zwischen 441 und 580 M, bei den Kühen zwischen 240 und 600 M und beim Schmalvieh von 285-708 M das Stück.

Hall: Milchschweine 42-70 M.
Heilbrunn: Milchschweine 33-50 M. Käufer 80 bis 102 M.

Herrenberg: Milchschweine 40-54 M. Käufer 65 bis 100 M.

Wergentheim: Eine Kuh 430-570 M. ein Stück Jungvieh 170-285 M.

Ottensberg: Milchschweine 35-45 M.
Ravensburg: Milchschweine 36-60 M.

Roßweil: Beim letzten Zuchtstiermarkt wurden hohe Preise erzielt. Bezahlt wurde für Parren 470-980-1150 bis 1470-1600 M. für Kühe 520-640 M. reiche Kalbinnen 600-640-780 M. für Kinder 180-270 M.

Tauberbischofsheim: Jungschweine 80-90 M.
Ulm: Milchschweine 46-60 M. Käufer 130-140 M.

Weißbach: Der Futtermarkt zum Vieh- und Schweine-markt betrug 379 Stück Vieh und zwar 100 St. Ochsen und Stiere, 200 St. Kühe und Kalbinnen und 79 St. Schmalvieh und Einflüßler. Gehandelt bei Ochsen zu 640-630 M. Stieren 425-500 M. Milchkühen 400-710 M. Kalbinnen, trächtig 430-600 M. Schmalvieh 192-360 M. per Stück.

Obst, Kartoffel und Kraut.

Wokobpreise: Stuttgart 4-4.40 M. Heilbrunn 5.50 M. Ulm 5.40 M. Göttingen 4-4.80 M. Göppingen 5-5.60 M. Gailsheim T.: 3.80-4.60 M.

Von den Rildern, 13. Sept. Der Verkauf des Fild-bekrautes wird lebhafter, obgleich im Verhältnis zur Konsumtion ein regerer Absatz zu erwarten sein sollte. Die Händler klagen über laue Nachfrage. Bälber Kraut kostet per Zentner 80-90 Pf., während für Fildkraut diese Woche 1.50 bis 1.60 M. bezahlt wurde.

Soziales.

Wildbad, den 20. September 1913.
 * Lichtspiel-Theater. Morgen, Sonntag, finden 2 Vorstellungen im Gasthaus „Zur alten Linde“ statt. Das Programm ist sehr reichhaltig und abwechslungsreich. So enthält dasselbe verschiedene Dramen, unter anderen ein spannendes Bild-West-Drama „Eifersucht des Sheriffs“. Ein Schauspiel, „Die Herzensbrecherin“, reich an interessanten und spannenden Szenen, ist ebenfalls vertreten. Für Anfrischung der Bachmusikler sorgen die verschiedenen humorvollen Darbietungen. Ein Besuch ist somit nur zu empfehlen.
 * Morgen, Sonntag, macht die neue Musik-Kapelle bei günstiger Witterung einen Ausflug nach Gschmühle-Dobel und sind hiermit Freunde und Gönner freundlichst eingeladen. Abmarsch 11 Uhr von der alten Linde aus.

Letzte Nachrichten.

Homburg, 20. Sept. Wie das „Berl. Tagebl.“ meldet, wird Seine Excellenz Herr Ministerpräsident Titus von

Majorescu aus Butarest zum Kuraufenthalt hier eintreffen.
Baden-Doß, 19. Sept. Das Militärflugzeug „3“ ist heute nachmittag 3.30 Uhr hier glatt gelandet.
Paris, 19. Sept. Der König der Hellenen ist im strengsten Incognito hier eingetroffen.

Konzert-Programm

Sonntag, den 21. September
 abends 5—6 Uhr (Kurplatz)

- | | |
|--------------------------------------|-----------|
| 1. Marsch | Mozart |
| 2. Ouvertüre „Die Stämme v. Portici“ | Auber |
| 3. Marion-Walzer | Bilse |
| 4. Zwei ungar. Tänze | Mozzowsky |
| 5. Fragmente aus „Froischütz“ | Weber |
| 6. Ung. Tanz Nr. 5 | Brahms |
- Abends 8¹/₂ Uhr im Kur-Saal.

Kammermusik-Abend.

Montag, den 22. September,
 vorm. 11—12 Uhr (Trialkhalle)

- | | |
|---|-----------|
| 1. Choral: Eine feste Burg ist unser Gott. | Suppe |
| 2. Ouv. „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ | Strauss |
| 3. Künstlerleben, Walzer | Wagner |
| 4. Zug zum Münster aus „Lohengrin“ | Donizetti |
| 5. Szenen aus „Lucia v. Lammermoor“ | Mabille |
| 6. Marguerite, Mazurka | |
- nachmittags 3¹/₂—4¹/₂ Uhr (Anlagen).
- | | |
|--------------------------------------|-----------|
| 1. Die Reiter des Kaisers, Marsch | Meineke |
| 2. Ouvertüre „Jika“ | Doppler |
| 3. Schätzchen-Walzer | Reinhardt |
| 4. O liebe Mutter kehre zurück, Lied | Grosso |
| 5. Melodien aus „Stradella“ | Flotow |
| 6. Quadrille aus „Kousche Susanna“ | Gilbert |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt bafelst.

Von dem Abbruch des Gebäudes am Hotel Bellevue verkauft die Firma **Karl Kübler:**

Türen, Fenster, Läden, Fußböden, Holz- und Dachplatten.

Bestellung auf alle Sorten **Kohlen, Koks und Union-Briketts** nimmt entgegen in nur prima Ware

Hochachtungsvoll:
G. Faas,
 Kohlenhandlung.

Villa Mathilde.

Sonntag, den 21. September 1913

Wirtschafts-Schluss

wozu freundlichst einladet

J. Bückler.

Gasthaus „Zur alten Linde“.

Heute
 Samstag



Metzelsuppe

wozu höflichst einladet

Karl Rometsch.

Freibank.

Prima Schweinefleisch, das Pfund zu 70 Pfg., ist von morgen früh 7 Uhr ab zu haben.

Schöner Laden

mit Nebenzimmer, in erster Lage der Hauptstr. zu vermieten. Näheres in der Exp. [169]

Eine Wohnung

von 2 Zimmern mit Zubehör sucht per sofort oder später zu mieten. [167] Näheres in der Expedition.

Evang. Gottesdienst.

18. Sonn. n. Trin. 21. Sept. Vorm. 10 Uhr Predigt: Stadtvicar Seeger.

Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarrer Köster.

Nachm. 2 Uhr Predigt in Sprossenhaus: Stadtvicar Seeger.

Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Kleinkinderschule: Stadtpfarrer Köster.

Kathol. Gottesdienst.

Sonntag, 21. Sept. 7¹/₂ Uhr hl. Messe.

9¹/₂ Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Christenlehre u. Andacht.

An den Werktagen: 7 Uhr hl. Messe.

Beicht: Samstag früh und nachmittags von 4 Uhr an, nach Möglichkeit auch sonst.

Communio: Sonntag 6¹/₂ und 7¹/₂ Uhr, Werktag 6¹/₂ Uhr und bei der hl. Messe.

Wildbad.

Alle im Jahre 1888 Geborenen werden hiermit zu einer Besprechung auf **Sonntag, den 20. Sept. d. J., abends 8 Uhr,** in das Nebenzimmer des Gasth. „Zur Eintracht“ freundlichst eingeladen.

Mehrere 1888 er.

Ein Ladentisch

preiswert zu 15 Mark zu verkaufen. Zu erfragen Hauptstr. 90 bei Bäcker Bieble.

Evangel. Jünglingsverein.

1 Uhr Pfadfinder.
 5 Uhr Vereinsstunde.

Versteigerung.

Wegen größeren Neuanschaffungen übergebe ich **Freitag, den 26., sowie Samstag, den 27. d. Mts., von vormittags 9 Uhr ab,** nachstehende Gegenstände dem öffentlichen Verkauf. Eingang zum Versteigerungs-Lokal Hinterhaus eine Treppe.

Möbel: Billard nebst Zubehör, Büfets, Schreibpulte, Kommoden, Gewehrschrank, Sofa, Sessel, Stühle, eiserne Bettstellen, Konsole, Wanduhren, Kleiderständer, Kleiderrechen, Bilder, Wand- und Ofen-Schirme, Rollschutzwände, ein großer Posten Portiären, Teppiche, Linoleum, sowie Dekorations-Stoffe. Teller verschiedener Größe, Vasen, Figuren, Aufsätze, Schreibzeuge etc.

Borzellan- und Glaswaren: Bild- und Wasserflaschen, Wein- und Biergläser, Pfeffer und Salzgefäße, Tischlampen, Frucht-Aufsätze, Essig- und Delständer.

Silber- und Nickelwaren: Kaffee- und Tee-Servize, Fischbestecke, Zahnstocher-Behälter, Tafel-Aufsätze, Broilbröte, Fruchtschalen, Suppenshüssel, Tischglocken, Flaschen-Untersätze u. w. m.

Verschiedene Gegenstände: Rassenkranz, Küchenutensilien, diverse Kupfergeschirre, große Billardlampe und andere Hausbedarfs-Artikel.

O. Jüptner, Agl. Badhotel,

Wildbad.

Schützenverein Wildbad.

Am **Sonntag, den 21. d. Mts.,** hält der **Schützenverein Neuenbürg** sein **Schluss- und Nachbarschafts-Schießen** ab, wozu die Mitglieder des Schützenvereins Wildbad freundlichst eingeladen sind.

Anfang des Schießens 11 Uhr vormittags
 Ehrenschilde 4 Uhr nachmittags
 Schluss des Schießens 7 Uhr abends
 Recht zahlreiche Beteiligung erwünscht.
Das Schützenmeisteramt.

Der Kanarienvogel- und Geflügelzüchterverein Wildbad beabsichtigt, voraussichtlich **am 5. Oktober d. J.**

eine große Geflügel-Verlosung

zu veranstalten. Lose sind bei den Ausschussmitgliedern zu haben. Diejenigen Mitglieder, welche **Geflügel zur Verlosung abzugeben** haben, wollen sich beim Vorstand **Karl Rometsch sen., Kürschner,** melden.

Billige Schuhtage!

Sämtliche **Damen- und Herren-Stiefel** verkaufe ich wegen Aufnahme der Marke **„Leander“** zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Damenstiefel v. M. 4.90,
Herrenstiefel v. M. 6.50 an mit und ohne Lackkappe, mod. Form.
Original Goodyear Welt extra billig.
Vorschriftsmässige Militärstiefel.
Prima Schultiefel, Marke „Wohlauf und Wehrkraft“.
Turnschuhe und -Stiefel in grosser Auswahl.
Reparaturen werden billigst ausgeführt.

Schuhhaus Adolf Greulich, Marie Gehrum
 Deimlingstr., Ecke Marktplatz, Telephon 1917.



Lichtspiel-Theater im Gasthof zur alten Linde

Sonntag, den 21. Sept. abends 1/6 Uhr: für Kinder abends 8 Uhr: für Erwachsene

Eifersucht des Sheriffs

Spannendes Bild-West-Drama.

Moritz am Telefon

Humoristischer Schlager.

Japanische Akrobatie

Interessante Aufnahmen.

Schranken der Leidenschaft

Drama.

Wales

Herliche Naturaufnahme
 Lehmann als Ferkelzüchter
 Humorvoll.

Die Herzensbrecherin

Grandioses Schauspiel in 3 Akten.
 Prachtvoll koloriert.

List und Liebe.

Herliche Komödie.

Der Verkehr auf unseren Linien **Wildbad-Baden Wildbad-Herrenalb Wildbad-Leinach-Galv-Liebenzell** ist ab **Montag, den 22. September 1913,** eingestellt. Die Fahrten **Neuenbürg-Herrenalb** werden fahrplanmässig ausgeführt. **Kraftwagengesellschaft Neuenbürg Automobilverkehr Gernsbach.**

Alten Beller Rotwein

per Liter 40 Pfg. (als Beigabe zum neuen Most sehr geeignet) verkauft

Frau Hotelier Schmid Bwe.

Geflügel- u. Kaninchen-Züchterverein Wildbad

Sonntag, 21. d. Mts., nachmittags 2 Uhr im Gasthaus „Zur alten Linde“

Versammlung.

Tagesordnung; Betr. Ausstellung mit Verlosung. Der Vorstand.